

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 56 (2000)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchkiosk

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BUCHKIOSK

WEITERBILDUNG - EIN PRIVILEG?

Alle reden von Weiterbildung. Weshalb bilden sich Frauen im Vergleich zu Männern dennoch weniger weiter? Die Unterschiede sind besonders auffällig bei der firmenunterstützten Weiterbildung. Lässt sich dies mit der kürzeren Verweildauer der Frauen am Arbeitsplatz begründen? Jedenfalls nicht in den ersten fünf Jahren der Anstellung, wie die Studie von Annik Bänziger nachweist. Frauen werden durch die Firma schlicht weniger unterstützt, müssen also öfter als Männer in ihrer Freizeit Zeit und Geld in ihre Weiterbildung investieren. Mit gezielter Weiterbildung hoffen Firmen, Mitarbeiter längerfristig an sich zu binden. Da Frauen aufgrund ihrer Familienpflichten möglicherweise den Arbeitsmarkt ganz verlassen, wird dieses Argument hinfällig. Andererseits zieht die Autorin den Schluss, dass Frauen in Bezug auf berufliche Weiterbildung keine direkte Lohndiskriminierung erfahren.

Kommentar: Firmen sollten ihre Mitarbeitenden nicht nur im Hinblick auf den eigenen Betrieb, sondern auch im Hinblick auf eine künftige Umstrukturierung weiterbilden. Nur auf diese Weise lassen sich bei Entlassungen Härtefälle vermeiden - das ist allerdings kein typisches Frauenproblem.

ANNIK BÄNZINGER:
**WEITERBILDUNG
UND LOHNUNTER-
SCHIEDE ZWISCHEN
FRAUEN UND
MÄNNERN.**
EINE EMPIRISCHE
UNTERSUCHUNG
ZUR SITUATION IN
DER SCHWEIZ.
VERLAG RÜEGGER
CHUR/ZÜRICH 1999.
159 SEITEN, 45,- FR.

HILFE IN ALLEN LEBENSLAGEN

**FRAU 2000 -
CYBERHEXE ODER
KRÄUTERFEE.**
TIPPS FÜR ALLE
LEBENSLAGEN IM 21.
JAHRHUNDERT.
VERLAG ERNA
RÜTTIMANN
AUROGAST ZUG, 2000

Eine Frauengruppe fand sich zusammen, um mit Tipps ihren Schwestern im 21. Jahrhundert unter die Arme zu greifen. Da findet sich wirklich für jede Lebenslage etwas: Die Leserin erfährt, was es mit der Bioresonanztherapie auf sich hat oder sie wird als Internetnutzerin



fit gemacht. "Schule und Elternhaus" haben ebenso Gewicht wie das Börsen-ABC oder Kunst und Mentaltraining.

KURZGESCHICHTE

Familien sind komplizierte Gebilde, man sollte nicht unter seinem Stand heiraten, Kinder begreifen familiäre Zusammenhänge erst im nachhinein - es tönt nach Clichés und doch ist die Geschichte unerwartet spannend. Im 2. Weltkrieg waren in der Schweiz Polen interniert, die mit ihrem Charme offenbar manchem Schweizer Mädchen den Kopf verdrehten, hörte man in meiner Jugend hinter vorgehaltener Hand. Im vorliegenden Fall allerdings bezauberte eine schöne Polin einen Schweizer, erst allmählich erahnt die Leserin den Fluch, der auf der Familie lastet, auch er eine Folge des 2. Weltkrieges, aber nicht so, wie man zunächst annehmen könnte. Trotz allen Hindernissen gerät der Tochter schliesslich ein eigenständiges Leben, die Zeiten haben sich geändert!

WANDA SCHMID:
FRIEDHOFGEFLÜSTER
. 94 SEITEN
EFEF-VERLAG BERN
2000. 25,- FR.

EINE PIONIERIN WIRD GEEHRT

Helene von Mülinen (1850-1924) war eine der wichtigsten, wenn nicht die bedeutendste Persönlichkeit der Schweizer Frauenbewegung ihrer Zeit. Als Gründerin und erste Präsidentin des BSF (Bund Schweiz. Frauenvereine) spielte sie u.a. eine führende Rolle bei den zahllosen Eingaben während der Entstehung des ersten Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Sie kämpfte für das Frauenstimmrecht und verfasste theologisch-philosophische Schriften, dies nur eine kleine Auswahl ihrer grossartigen Leistungen.

An sich hätte Helene von Mülinen das Glück gehabt, in eine privilegierte Familie hineingeboren zu werden. In ihrem Falle wurden die Privilegien rasch zu Fallstricken. Aufgrund ihrer Herkunft war es der Berner Patriziertochter verwehrt, ein Hochschulstudium zu absolvieren, obschon dies damals bereits möglich gewesen wäre, wie die fünf Jahre ältere Brugger Pfarerstochter Marie Vögtlin bewies. Die Familie ermöglichte andererseits der jungen Frau eine weit überdurchschnittlich solide Allgemeinbildung. Brodbeck macht deutlich, wie sehr es

von Mülinens Mutter war, welche die Tochter immer wieder zurückband, während sie vom Vater eine gewisse liberale Offenheit erbt. Selbst die Brüder reagierten unterschiedlich; der Diplomat lernte im Ausland Weltoffenheit und verstand seine Schwester und ihre gesellschaftspolitischen Anliegen allmählich besser. Die Begegnung mit der Freundin Emma Pieczyńska-Reichenbach ist der eigentliche Lichtpunkt dieses Lebens. Bei anderen Freundinnen, etwa der Theologengattin Susanna Schlatter, stiess sie mit ihren Visionen auf wenig Verständnis.

Die Autorin der vorliegenden Biographie ist Theologin, weshalb sie ihr Schwergewicht auf die philosophische und theologische Seite von Mülinens Werk und weniger auf die kämpferischen Aspekte legt, die jedoch ebenfalls zur Sprache kommen. Es beeindruckt stets von neuem, wie genau die Menschen vor dem Zeitalter der sog. Massenkommunikation über Vorgänge und Ideen im Ausland auf dem laufenden waren, wie schnell Gedanken vor Radio und Fernsehen zirkulierten. Auch Helen von Mülinen setzt sich beispielsweise mit dem britischen Vordenker John Stuart Mill auseinander.

DORIS BRODBECK:
**HUNGER NACH
 GERECHTIGKEIT.**
 HELENE VON MÜLINEN
 (1850-1924)
 EINE WEGBEREITERIN
 DER FRAUEN-
 EMANZIPATION.
 CHRONOS-VERLAG
 ZÜRICH. 2000.



Helene von Mülinen litt unter einer schwachen Gesundheit und erlebte immer wieder Zusammenbrüche. Im nachhinein ist es ausserordentlich schwierig, ohne genaue Krankengeschichte die Vorfälle zu deuten. Wenn ihr unermüdlicher Einsatz als "Arbeitssucht" verstanden wird, ist Vorsicht angesagt. Früher arbeitete man nun mal mehr als heute, da war von Fünftagewoche keine Rede.

Brodbeck legt keine medizinhistorische Studie vor - auch wenn sie sich beraten liess, hat sie sich in dieser Hinsicht auf die Aeste hinaus gelassen. Solche Einzelheiten schmälern in keiner Weise das Verdienst der Autorin. Mit ihrer Arbeit lenkt sie die Aufmerksamkeit auf eine Persönlichkeit, die unseren Dank verdient und die der heutigen Generation viel zu sagen hat.